

Antrag des Entwicklungspolitischen Arbeitskreises (AME) und des Agrarsozialen Arbeitskreises (ASA) der Evangelischen Landjugend an die 124. Landesversammlung

Die Delegierten mögen folgenden Antrag beschließen:

Die 124. Landesversammlung der Evangelischen Landjugend unterstützt folgende gemeinsame Stellungnahme des Entwicklungspolitischen Arbeitskreises (AME) und des Agrarsozialen Arbeitskreises (ASA):

*„Wir schauen über den Tellerrand hinaus!*

*Für die Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft in Brasilien und bei uns.*

*Seit über 20 Jahren ist die Evangelische Landjugend mit dem Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia (CAPA) in Brasilien partnerschaftlich verbunden. 2022 und 2023 führten der AME und CAPA einen Jugendgruppen-Austausch durch. Jeweils acht junge Leute haben sich drei Wochen lang wechselseitig besucht und sich bei vielen Exkursionen intensiv mit den Themen Landwirtschaft, Ernährung und Nachhaltigkeit befasst. CAPA unterstützt im Bundesstaat Paraná Kleinbauern, Indigene und Landlose in ökologischer Landwirtschaft. So wird vielen Familien auf dem Land geholfen, sich mit wenigen Hektar Land eine Lebensgrundlage zu schaffen.*

*Brasilien ist ein Agrarland mit Dimensionen, die wir uns in Deutschland nur schwer vorstellen können. 16,5 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche in Deutschland stehen 239 Millionen Hektar in Brasilien gegenüber. Während in Deutschland die Landwirtschaft überwiegend mittelständisch geführt ist, ist sie in Brasilien stark polarisiert.*

*Auf der einen Seite besitzen dort 5% der Landwirte 80% der landwirtschaftlich genutzten Flächen. Dabei handelt es sich um Betriebsgrößen von bis zu 100 000 Hektar und darüber hinaus. Diese produzieren vor allem für den Export. Brasilien ist bei der Produktion von Fleisch, Mais, Weizen, Soja, Zucker weltweit führend. Diese Form der Landwirtschaft expandiert in großem Tempo auch zum Preis der Abholzung des Regenwaldes und der Verdrängung der kleinen Landwirte. Außerdem setzt sie auf den intensiven Einsatz von Pestiziden. Dabei werden auch Pestizide verwendet, die in Deutschland und Europa seit längerem verboten sind. In den letzten Jahren wurden in Brasilien über 2000 neue Pestizide zugelassen. Die Trinkwasser-Belastung und die Krebsraten vor allem auf dem Land sind exorbitant hoch.*

*Auf der anderen Seite müssen 80% der brasilianischen Landwirte von nur 5% Flächen leben. Sie produzieren für den regionalen Markt und ernähren die eigene Bevölkerung. Sie sind es, die die regionale Sortenvielfalt pflegen. In Brasilien leben 70% der Menschen an und unter der Armutsgrenze. Damit verbunden sind Hunger und Mangelernährung. Das Argument, die Agrar-Exporte dienen der Welt-Ernährung, erscheint vor diesem Hintergrund sehr fragwürdig.*

*Uns ist bewusst, dass globaler Handel mit Agrarprodukten möglich sein muss. Gerade in der aktuellen Debatte um Landwirtschaft in Deutschland weisen wir aber daraufhin, dass unsere Landwirte in Zeiten der globalisierten Märkte mit einer Form von Landwirtschaft konkurriert, die in keiner Weise den Anforderungen an soziale und ökologische Nachhaltigkeit entspricht (Als Beispiel sind die Verhandlungen über das Mercosur-Freihandelsabkommen zu nennen). In Brasilien kann die große Mehrheit der Landwirte nicht am globalen Handel teilhaben. Der Preisdruck des Welthandels verdrängt kleinere Betriebe sowohl in Brasilien als auch bei uns.*

*Wir haben auf der deutschen Seite viele landwirtschaftliche Betriebe kennen gelernt, die auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit sehr engagiert, verantwortungsvoll und innovativ sind - auch beim Ersatz von Sojaschrot aus Übersee als Tierfutter. Unser Eindruck ist, dass „Bio“ und „konventionell“ bei uns im Vergleich mit Brasilien sehr nah beieinander liegen. Wer über unsere Landwirtschaft diskutiert, sollte über den eigenen Tellerrand hinausschauen! Wer den wirtschaftlichen Spielraum der heimischen Landwirtschaft immer weiter beschneidet, muss damit rechnen, dass Produkte mit deutlich geringeren sozialen und ökologischen Standards auf den heimischen Markt kommen.*

*Wir fordern von der Gesellschaft eine größere Wertschätzung heimischer Lebensmittel durch den vorrangigen Einkauf bei der Direktvermarktung oder die bevorzugte Wahl von regionalen Produkten in den Märkten!*

*Wir fordern von der Politik Maßnahmen für den Schutz der kleinstrukturierten heimischen Landwirtschaft vor den Zwängen des Weltmarktes und die Ermöglichung einfacherer Vermarktungsstrukturen für ihre Produkte!*

*Wir fordern mehr Einsatz für einen gerechten Welthandel, der ein Auskommen für die bäuerliche Landwirtschaft bei uns und in den Ländern des globalen Südens sichert!“*

Begründung:

Am Sonntag 28. April 2024 findet auf dem Hof von Familie Merkenschlager ein Pressegespräch statt, auf dem das Reise-Tage- und Kochbuch des AME vorgestellt und die Stellungnahme veröffentlicht werden soll.

Mit der Annahme des Antrags durch die Landesversammlung würde die Evangelische Landjugend ihre Unterstützung dieser Stellungnahme signalisieren und diese bekäme dadurch mehr politisches Gewicht.

Für den Entwicklungspolitischen Arbeitskreis (AME) und den Agrarsozialen Arbeitskreis (ASA) der Evangelischen Landjugend

(Im Original vier Delegiertenunterschriften)